

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 247. Freitag, den 21. Oktober. 1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 87 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Bibliographisches. (Elemente der Linearperspektive von K. Reymann.) 2) Ueber Friedrich den Großen. 3) Einweihung der höhern Bürgerschule in Breslau. 4) Ein Bürgerfest in Breslau. 5) Ansichten über die Eisenproduktion Oberschlesiens aus dem Jahre 1787. 6) Doppelte Kartoffel-Ernte. 7) Ueber Zier, Hanewald und Arnoldi. 8) Korrespondenz-Notiz aus dem Reichenbacher Kreise. 9) Ueber schlesische Spinnereien. 10) Die Glätte der schottischen Leinewand. 11) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 18. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Berg-Geschwornen Francke zu Dürrenberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist aus den Rheingegenden hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Der Fürst Teimuraz, Zarewitsch von Grusien, von Leipzig.

Berlin, 19. Oktober. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Regierungs-Rath von Künsberg zu Frankfurt an d. O. zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regiernng zu Arnsberg zu ernennen. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor von Mengershausen zum Ob.-Landesgerichts-Rath bei dem Oberlandesgericht in Arnsberg Allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Sekonde-Lieutenant von Zastrow des 31sten Infanterie-Regiments die Rettungsmedaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs), Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, und Ihre Kinder, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Elisabeth und Marie, sind von Schloß Fischbach in Schlesien hier wieder eingetroffen.

Abgereist: Der Präsident des Königl. Großbritannischen Geheimen Raths, Pair von England, Marquis von Lansdowne, nach Dresden.

Nachdem Se. Maj. der König auf den Antrag des Fürsten zu Putbus die Errichtung einer Erziehungs-Anstalt in Putbus für 60 Zöglinge zu genehmigen und zugleich für die Folgezeit diese mit einem Direktor, sieben Lehrern und dem übrigen nöthigen Personale ausgestattete Pflanzschule der Wissenschaft und der Sitte zu garantiren geruht, begann am 7. Oktober der ordentliche Lehr-Kursus, welcher Tag daher zur feierlichen Einweihung der Anstalt bestimmt war. Am Morgen desselben versammelte sich demzufolge in dem großen Hörsaale des von dem Fürsten zu Putbus für dieses neue Institut mit einem bedeutenden Kosten-Aufwande erbauten, zur Wohnung mehrer Lehrer und sämmtlicher Zöglinge bestimmten Lehrgebäudes, außer den Lehrern und der bereits aufgenommenen Zahl von mehr als 40 Schülern, die fürstliche Familie, nebst den Beamten und Honorationen des Orts, fast sämmtliche Aeltern der Alumnen, die mit der Einweihung der Anstalt beauftragten Kommissarien des Königl. Konsistoriums und Provinzial-Schul-Kollegiums von Pommern, der Regierungs-Präsident, Herr v. Seydewitz, und Andere. Die Eröffnung und Weihe der Anstalt, als eines Königlichen Pädagogiums, erfolgte durch eine deutsche Festrede des Konsistorial-Raths Dr. Koch, welcher zugleich dem Fürsten zu Putbus die Allerhöchst vollzogene Gründungs-Urkunde dieses in die Reihe der Königl. Gymnasien erhobenen Lehr-Instituts überreichte, den Direktor und den Oberlehrer, Professor Biese, einführte und ihnen die für sie ausgefertigten Bestallungen einhändigte. Diesem Akte folgte eine lateinische Antritts-Rede des Direktors (Professors Dr. Hasenbalg), mit welcher zugleich die Introduktion des gesammten Lehrer-Personals verbunden war. Die Feierlichkeit des Tages schloß ein heiteres, von dem Fürsten zu Putbus in dem großen, anmuthig geschmückten Salon des Parks gegebenes Mahl, nach dessen Beendigung eine Schauspiel-Vorstellung stattfand, wozu die in Stralsund anwesende Gesellschaft des Rostocker Stadt-Theaters berufen worden war. Mit eintretender Dunkelheit waren das neue Lehrgebäude und mehre andere Häuser festlich erleuchtet.

Man schreibt aus Preuß. Stargardt unterm 13ten d. M. „Nachdem der Herr Bischof von Kulm, Dr. Sedlag, im Sommer 1834 den östlichen, im Jahre 1835 aber den westlichen Theil seiner Diöcese besucht hatte, waren in diesem Jahre die Dekanate Tuchel, Cammin und Schlochau, welche sich über die landräthlichen Kreise von Conitz, Flatau und Schlochau erstrecken, zur Visitation und Ertheilung der h. Firmung ausersehen worden. Zu diesem Behufe trat der Herr Bischof in Begleitung seines Suffragans, des Herrn Weihbischofs Kutowski, am 23. September in Conitz ein, und während derselbe am 24sten und 25sten dort, am 26sten und 27sten in Tuchel, am 28sten, 29sten und 30sten zu Cammin und am 1sten und 2ten Oktober zu Schlochau, Kirche und Schulen visitirte und die h. Firmung spendete, verrichtete der Herr Weihbischof dieselben geistlichen Amtshandlungen und zu derselben Zeit in den Städten Wandsburg und Flatau und den Dörfern Prechlau, Bruß und Czersk. Auf jeder Station katechisirten die Herrn Bischöfe selbst mit der Jugend und leiteten den Empfang der h. Firmung durch populaire Reden ein, durch welche die beabsichtigte Erbauung gewiß bei allen Anwesenden erzielt worden ist. Groß war der Andrang auf den meisten der genannten Stationen, doch war überall die beste Ordnung sichtbar, wozu die betreffenden Herren Landräthe und Dekane die nöthigen Vorkehrungen getroffen hatten. Die Zahl der Gefirmten soll über 10,000 betragen. Die Herren Bischöfe haben aber nicht nur geistliche Güter gespendet, sondern auch zeitliche Gaben an die Armen vertheilen lassen und somit die Diöcesanen jener drei Dekanate doppelt zn dankbarem Andenken verpflichtet."

Deutschland.

Stuttgart, 11. Oktober. Se. Majestät der König von Baiern haben dem Verein für Schiller's Denkmal einen abermaligen Beitrag von 1000 Fl. zur würdigen Ausführung des Denkmals übersandt.

Mainz, 11. Oktober. Heute sind abermals, in Folge der Reduktions-Maaßregel bei der Besatzung unserer Bundesfestung, vier Kompagnien des dritten österreichischen Infanterie-Bataillons von hier abgegangen. In den nächsten Wochen werden auch die Uhlanen-Eskadrons von hier weggehn, und so wird nach und nach die Besatzung auf den Friedensfuß reducirt seyn, wie derselbe vor dem Jahre 1830 war.

Dresden, 14. Oktober. Ueber den Ausfall der Leipziger Messe enthält eine Mittheilung vom 13. Folgendes: „Die Messe ging diesmal sehr frühe an, wie man aus den bedeutenden frühen Absendungen der Kommissionäre der größeren Häuser schließen darf. In Mitteltuch ist sehr viel Geld umgesetzt worden, aber zuletzt, nicht im Anfange, wurden auch die feinsten Tücher sehr gut bezahlt. In roher Wolle war der Umsatz nicht bedeutend, denn die vorhandenen Engländer kauften wenig. Die englischen Waaren verlieren in jeder Messe mehr Liebhaber und in seidenen Waaren, so wie in der rohen Seide störte der hohe Preis sehr den Handel. Nichts ließ sich schlechter an, als im Beginn der Messe der Rauchwaarenhandel, und doch sind darin später bis heute sehr große Geschäfte von Nordamerikanern und Engländern gemacht worden, von den letzteren aber nur in der Erwartung vortheilhaften Absatzes nach Nordamerika. Besonders wurden Katzenfelle gesucht und bis 1 Thlr. das Stück bezahlt. Desto wohlfeiler waren die Hasenfelle. Was man Anfangs nicht erwartete, war diesmal die Wohlfeilheit, selbst der besten Lederarten, die sonst immer sehr gesucht waren. In kurzen und in eigentlichen Luxuswaaren war sehr viel Umsatz und nie sind so viele porzellanene Pfeifen nach Polen und Rußland gegangen, als diesmal. In französischen Waaren war der Absatz mäßig und blos an sächsischen Waaren erschienen 60,000 Centner auf dem Platze und sind verkauft worden; auch die preußischen Webewaaren gingen ab und alles Neusilber. Die feinen und groben Solinger und Berliner Eisenwaaren wurden meistens von den Amerikanern und Engländern auf Spekulation wegen ihrer Schönheit und Wohlfeilheit gekauft. Den Amerikanern verdankte man auch einen großen Absatz von leinenen und Damastwaaren und sogar von den Bielefelder Fabriken, welche sonst dahin keinen starken Debit haben. Der schlechteste Handel war in Pferden, denn statt deren zu kaufen, hatten, da alle Musterungen vorbei sind, viele Offiziere edle Reitpferde hierher zum Verkauf geschickt. Galanterie- und Putzwaaren wurden sehr gut bezahlt und bedeutende Einkäufe getroffen. Zum Schluß machte sich auch der Kleinverkauf der Detaillisten sehr gut. Die Nachzügler im Schnitthandel der Tücher räumen noch flink auf. Die Hauptklage war wie immer: Die Messe wird zu groß; daher vermehren sich die Verkäufer zu sehr und die Käufer erlangen dadurch niedrige Preise. Keine bedeutende Bankerotte störten den Verkehr. Das Gold war gesucht und ungeachtet der Brand in Newyork große europäische Waarenvorräthe vernichtet hatte, so ist doch der Kurs für Nordamerika günstig. Im Ganzen verbreitete sich sichtbar auch diesmal der Meßverkehr weiter in alle Welttheile. Waaren, auf die man für den Orient stark gerechnet hatte, blieben liegen, und neue, welche die Orentalen sonst nicht suchten, wurden begehrt. Auffallend nimmt der Verbrauch an Kaffe ab, wahrscheinlich durch die mancherlei Surrogate, aber desto bleibender zeigte sich der Zuckerabsatz.

Großbritannien.

London, 12. Oktober. Im Büreau der Times wurden gestern Abend folgende anonyme Zeilen abgegeben: „Windsor, Dienstag 11. Oktober 1836. Der Marquis von Wellesley langte heute um 1 Uhr im Schlosse an und hatte eine lange Audienz bei Sr. Majestät.“ Das genannte Blatt meint, es könne nicht begreifen, was dies bedeuten solle denn wenn man weiter nichts damit habe sagen wollen, als daß Lord Wellesley in Windsor angekommen, wo die Marquisin, seine Gemahlin, die als eine der Damen in der Hofhaltung der Königin angestellt sei und jetzt gerade die Pflichten ihres Amts ausübe, so hätte man diese Mühe wohl der Feder des Anzeigers der Hofneuigkeiten überlassen können; habe der Einsender jenes Artikels aber damit andeuten wollen, daß der Besuch des Marquis in Windsor einen politischen Zweck gehabt, so hätte er sich deutlicher ausdrücken und seinen Namen nennen sollen. „Wir können uns“, fügt die Times hinzu, „in der That nicht leicht denken, daß der König in irgend einem Fall Lord Wellesley als den einsichtsvollsten Rathgeber wählen würde. — Se. Herrlichkeit besitzt viele ausgezeichnete Eigenschaften und ist ohne Zweifel auch mit dem Stand der politischen Parteien ziemlich bekannt; was jedoch die Gesinnungen, Ansichten, Wünsche und Grundsätze anbelangt, die zusammen die öffentliche Meinung des Volks von Großbritannien ausmachen, so möchte wohl Se. Herrlichkeit so wenig davon wissen, „wie ein Kind von den Spitzfindigkeiten der Metaphysik.“ — Der Hannöversche Minister, Freiherr von Ompteda, ist vom Kontinent hier angekommen und hat sich gestern nach Windsor zum Könige begeben. — Lord Seaford ist von Lissabon hier eingetroffen. — Herr P. E. Labouchere, der Vater des Vice-Präsidenten der Handels-Kammer, ist am Sonnabend von einem Besuch bei seinem alten Freunde, dem Fürsten Talleyrand, hierher zurückgekehrt. Er hat im Schloß von Valençai Alles sehr munter angetroffen, und es wurden mehr Gäste dort erwartet. — Der Standard meldet, daß Herr Shiel, all seiner rethorischen Floskeln, Prahlereien und Drohungen ungeachtet, doch den ganzen Zehnten-Betrag, mit dem er im Rückstande war, nämlich 30 Pfd. nebst 60 Pfd. Prozeß-Kosten, ruhig bezahlt habe, und das genannte Blatt meint, dies möchte wohl schlechte Musik für die Ohren O'Connell's gewesen sein.

Unter mehren besorglichen Gerüchten politischer Art, die an der Börse in Umlauf waren, befand sich auch eines, wonach es zu unangenehmen Erörterungen zwischen England und Frankreich gekommen sein sollte, was aber gar keinen Glauben fand. Im Handel mit Spanischen Fonds war der Allarm groß, in Folge der aus Paris eingegangenen Nachricht, daß alle Bemühungen, zur Bezahlung der Dividenden Geld aufzubringen, fehlgeschlagen seien. Auch wollte man wissen, daß die zu diesem Zweck mit Englischen Kapitalisten angeknüpften Unterhandlungen eben so erfolglos geblieben seien. Die Nachrichten aus Lissabon sind jedoch in dieser Beziehung nichts weniger als schlimm; vielmehr zeugen alle Handlungen der jetzigen Regierung, wenigstens auf dem Papier, von dem angelegentlichsten Wunsch, den Kredit des Landes aufrecht zu erhalten, wozu sie auch keinesweges schlecht berechnet sind. Indeß die Thatsache, daß die Königin sich unter Zwang befindet, und daß die politischen Parteien so nahe daran sind, in Kampf mit einander zu gerathen, der, wenn er erst ausbricht, sehr furchtbar werden kann, hält die Inhaber der genannten Fonds wie gesagt in fieberhafter Spannung.

Frankreich.

Paris, 11. Oktober. Der General Cordova befindet sich seit zwei Tagen in Paris. Man sah ihn gestern Abend in der Oper, in einer Loge mit dem Grafen von Toreno und dem Herzog von Ossuna.

Der Dr. Bowring befindet sich bekanntlich seit einiger Zeit wieder in Paris, um einige kommerzielle Unterhandlungen zu leiten, bevor er seine weitere Reise nach dem südlichen Frankreich antritt. Der diesmalige Aufenthalt des Herrn Bowring in Paris soll hauptsächlich zum Zweck haben, die Ausführung des riesenhaften Planes, London, Paris und Brüssel durch Eisenbahnen zu verbinden, zu beschleunigen. Herr Bowring, der zum Sekretär der englischen Kompagnie ernannt worden ist, hat schon zahlreiche Konferenzen mit Herrn Duchatel gehabt. Letzterer soll erklärt haben, daß die jetzige Verwaltung nicht allein die von dem vorigen Ministerium, in Bezug auf die Eisenbahnen übernommenen Verpflichtungen erfüllen, sondern daß sie auch über die Ausführung selbst wachen würde. Man wolle, heißt es ferner, in der nächsten Session den Kammern einen Gesetz-Entwurf über diesen Gegenstand vorlegen, um ausländische Aktionäre vor dem in Folge eines Krieges eventuell zu befürchtenden Schaden sicher zu stellen. Man wird den englischen Ingenieuren erlauben, gemeinschaftlich mit den Französischen, den Bau der Eisenbahn zu betreiben, um von ihrer Erfahrung in dieser Gattung der öffentlichen Arbeiten Nutzen zu ziehen. Der engl. Theil der Bahn wird sich ganz in den Händen von Privat-Personen befinden; aber es scheint, daß das französische Ministerium die Leitung des diesseitigen Theiles übernehmen will, um zu versuchen, ob auf diese Weise die Arbeiten vielleicht rascher gefördert werden könnten. Bekanntlich übernimmt die Belgische Regierung auch selbst den Bau der Strecke, die durch ihr Gebiet gehen wird. Es soll binnen Kurzem eine General-Versammlung der englischen, französischen und belgischen Abgeordneten stattfinden, um einen Prospektus über die ganze Angelegenheit zu entwerfen.

Im Journal du Havre liest man: „Die Brigg „Saumon“ Kapitain Gachot, ist gestern von Cherbourg in unsern Hafen eingelaufen; sie hat verschiedene naturhistorische Gegenstände am Bord, die von der Expedition der Korvette „la Recherche“ nach dem Nordmeere herrühren. Zwei kleine Seeländische Pferde und ein lebendiger blauer Fuchs sind bereits gelandet worden, um an die königliche Menagerie in Paris abgeliefert zu werden. Man erzählt sich, daß in dem Augenblicke, wo die Korvette von Grönland aus unter Segel ging, ohne irgend eine Spur von der „Lilloise“ aufgefunden zu haben, dem Kapitän Tréhouard gemeldet wurde, daß ein holländischer Kapitän, nach seiner eigenen Aeußerung, die „Lilloise“ während eines wüthenden Sturmes in geringer Entfernung von sich habe untergehen sehen. Man versichert, daß der Seeminister, auf ein von dem Herrn Tréhouard erhaltenes Schreiben, sogleich die nöthigen Befehle erlassen habe, um sich aus dem Munde des holländischen Kapitäns selbst die Aufschlüsse zu verschaffen, die er über dieses beklagenswerthe Ereigniß zu geben im Stande ist.“

Die Bauten im Schloß zu Versailles sind schon weit vorgerückt. An die Zimmer Ludwigs XIV. stoßen 40 bis 50 Säle, die die Gemälde-Gallerie bilden. Alle Zimmer sind getäfelt, und auf den Wänden sieht man die Bildnisse aller Könige, Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen von Frankreich, und die berühmtesten Personen unter allen Regierungen, vom Beginn der französischen Monarchie bis zu Ludwig dem XVI. Dann folgt die Zeit der Republik. Unter jedem Bildniß giebt eine goldene Inschrift Namen, Stand, Geburts- und Todesjahr der abgebildeten Personen an. — Die Verzierungen der Säle bestehen in Vergoldungen auf weißem Grunde. Die andern Theile des Schlosses, namentlich das Museum Napoleon sind noch nicht vollendet.

Sieben Masten von den zehn, mittelst deren der Obelisk Luxor auf seinem Piedestal aufgerichtet werden soll, sind schon aufgestellt. Der dazu nöthige Strick hat 9 Zoll im Umfange. Wenn das Wetter günstig ist, kann der Obelisk in künftiger Woche aufgerichtet sein.

Man sagt, daß die Christusbilder, welche vor der Julius-Revolution in allen Gerichtshöfen hingen, wieder hergestellt und eben so aufgehangen werden sollen, wie zuvor.

Paris, 12. Oktober. Im Messager liest man: „Die Ottomanische Pforte soll von dem Admiral Roussin eine gewisse Anzahl von Stabs-Offizieren der Französischen Armee, sowohl zu Lande als zu Wasser, verlangt haben, um die Ausbildung der Truppen des Großherrn zu befördern. Da man diesen Offizieren die vortheilhaftesten Bedingungen stellt, so hat die Französische Regierung dem Botschafter erlaubt, ein auf diesen Gegenstand bezügliches Arrangement mit dem Divan abzuschließen. Demzufolge werden acht Offiziere zur Verfügung des Sultans gestellt werden, die aber ihren Grad und ihre Anciennetät in der Französischen Armee behalten. Man versichert auch, daß der Admiral Roussin etwa 30 Griechen mit sich bringe, die bisher in der Türkei in der Sklaverei lebten und auf die Bitte der Griechischen Regierung von Ludwig Philipp losgekauft worden, um ihren Familien, von denen sie über 12 Jahre getrennt waren, zurückgegeben zu werden.

Heute ist der erste Band der Memoiren des Prinzen von Canino (Preis 8 Fr.) erschienen, und die erste Auflage sogleich beinahe ganz vergriffen worden. Das Ganze wird 5 Bände bilden.

Das Wasser der Seine ist in den letzten Tagen so sehr gestiegen und der Strom so reißend geworden, daß die verschiedenen Arbeiten an den Quais haben eingestellt werden müssen. Wenn dieses Steigen fortdauern sollte, was bei dem beständigen Regen wahrscheinlich ist, so würden sämmtliche Landstriche längs der Seine wieder, wie in diesem Frühjahr, überschwemmt werden, also zweimal in einem Jahre, was etwas bisher Unerhörtes wäre.

An der heutigen Börse fielen die Spanischen Papiere um 1 Prozent, weil man fortwährend an der Zahlung der nächsten Dividende zweifelte. Man verbreitete auch das Gerücht, daß Don Carlos, nachdem er sich auf den Rath Erro's geweigert, auf Madrid zu marschiren, plötzlich beschlossen habe, den Rathschlägen Villareals nachzugeben. In Folge dieses Beschlusses habe Erro seine Entlassung als Minister des Don Carlos eingereicht und Herr Calomarde sei an seine Stelle getreten. Auch die Nachricht von der Wahl der Madrider Deputirten, die durchweg im ultraliberalen Sinne ausgefallen ist, wirkte nachtheilig auf die Kurse der Spanischen Papiere.

Spanien.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist die Liste der Deputirten angekommen, die am 4ten d. M. in Madrid zu den nächsten Cortes erwählt worden sind. Es befinden sich auf derselben die Namen: Don Augustin Arguelles, Don Manuel Cantaro, Don Manuel Calderon de la Barca, Don F. Caballero, Don Diego de Argumosa, Don Dyonisio Valdez, Don Joaquimo Rodriguez Real. Die Post aus Andalusien war endlich um Mitternacht in jener Hauptstadt eingetroffen, aber der Inhalt der überbrachten Depeschen war noch nicht bekannt geworden. — In den neuesten Briefen aus Madrid wird gemeldet, daß es Herrn Mendizabal gelungen sei, 10 Mill. Fr. für die Zahlung der Zinsen der aktiven Schuld zusammenzubringen, und daß mithin nur noch etwas über 8 Mill. an der nöthigen Summe fehlten; daß die Agenten der Spanischen Regierung in London und Paris jetzt versuchten, sich diese fehlende Summe zu verschaffen, daß es aber zur Zeit noch zweifelhaft sei, ob ihnen dieser Versuch gelingen werde.

(Kriegsschauplatz.) Die Karlisten machen sich im Augenblicke mehr furchtbar, als sie siegreich sind. Der General Sanz ist in Jaen und Gomez in Oviedo eingedrungen, wenn die Nachrichten keine Unwahrheit enthalten. Sonst faßt das Journ. d. Deb. die neuesten Berichte aus Spanien sehr übersichtlich zusammen: „Den Briefen aus Madrid vom 3ten d. zufolge, waren die Verbindungen dieser Hauptstadt mit Andalusien noch immer durch Gomez unterbrochen, und man wußte nicht, ob dieser Karlistische General noch ferner in der Richtung nach Cordova marschirt. Die Madrider Journale versichern, daß die Einwohner, bei dem Einfall der Karlisten anfänglich von Schrecken ergriffen, wieder Muth gefaßt hätten, und daß die Nationalgarde sich überall versammle, um sich den Fortschritten des Feindes zu widersetzen und das Land zu vertheidigen. Die General-Kapitäne von Sevilla und Granada hätten sogar Linien-Truppen zusammengebracht, die zu demselben Zwecke nach Erija, welches zwischen Cordova und Sevilla liegt, marschiren würden. Die Einzahlung der zweiten Quote der der Madrider Provinz auferlegten außerordentlichen Kontribution sollte am 11ten d. M. beginnen. Es scheint, daß dieser Operation große Hindernisse im Wege stehen. Aus Castellon-de-la-Plana, im Königreich Valencia, schreibt man ebenfalls, daß die Provinzial-Deputation bei der Rekrutirung und bei der Einziehung der gezwungenen Anleihe auf große Schwierigkeiten stoße. Die Expedition des Don Pablo Sanz, die, einem Schreiben aus Santander vom 28. September zufolge, auf 2500 Mann und 200 Pferde geschätzt wird, ist am 27sten bei Santillana vorübergezogen, ohne in die Stadt selbst einzurücken. Die Karlisten in der Provinz la Mancha und in den Gebirgen von Toledo entwickeln eine große Thätigkeit. Das Erscheinen des Generals Gomez in einem Theile der Mancha und in der Sierra Morena hat ihnen neuen Muth eingeflößt. Die Madrider Journale fangen nun auch ihrerseits an, sich darüber zu beschweren, daß die Karlisten immer allen Kolonnen der konstitutionellen Truppen entschlüpften, und fragen, was

denn die Generale und die Armee der Königin eigentlich thäten? Ganz dieselbe Frage haben wir seit zwei Jahren unaufhörlich aufgeworfen."

Die Gazette de France theilt ein Schreiben aus Bayonne mit, worin der Tod des General Mina gemeldet und hinzugefügt wird, daß diese Nachricht auf telegraphischem Wege in jener Stadt eingetroffen sei. An der Börse wurde dieser Nachricht auf das bestimmteste widersprochen.

Portugal.

Die Morning Post berichtet aus Lissabon: „Die Intriguen über die Frage, zu wessen Gunsten das Successionsrecht entschieden werden soll, die in dieser Session der Cortes zur Sprache kommen sollte, sind sehr weit gegangen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß das Verfahren mehrer hochgestellten Personen und einiger Minister allgemeines Mißfallen erregt hatte. Man behauptete, die Herzogin von Braganza sei in ihren Bemühungen, eine für ihre Tochter günstige Erklärung zu erwirken, weiter gegangen, als gerade nothwendig gewesen wäre, obwohl es ziemlich natürlich war, daß sie sich bemühen mochte, ihrem einzigen Kinde Vortheile zu erwirken. Dies hat indessen Streitigkeiten zwischen allen Mitgliedern der Königlichen Familie zur Folge gehabt, wegen Theilung von Brillanten, Gold, und anderen ihnen gehörenden Effekten; und es ist dabei fast zu unanständigen Scenen gekommen, indem die Königin anderen hohen Personen den Vorwurf gemacht hat, in einigen Fällen sich mehr zugeeignet zu haben, als ihnen von Rechts wegen zukam, in anderen gar Alles behalten zu haben."

Schweiz.

Zürich, 5. Oktober. Es ist jetzt schon voraus zu sehen, daß sich schwerlich eine Mehrheit in der außerordentlichen Tagsatzung für die von Frankreich geforderte Satisfaktion bilden wird. Diejenigen Stände, welche dem Beschlusse wegen Conseil nicht beigetreten sind, werden sich wohl kaum dazu verstehen, nun statt der andern Abbitte zu leisten. Die beistimmenden Stände aber, in ihrer Mehrheit, werden den gethanen Schritt nicht zurücknehmen. Somit wird das von Frankreich angedrohte Zerwürfniß noch bestimmter hervortreten, und wir werden erfahren müssen, welcher Art dann die Zwangsmaßregeln seien, deren sich die große Macht bedienen will, um der kleinen ihre Ueberlegenheit fühlbar zu machen. Beim Abbrechen des Verkehrs mit Frankreich will die französische Gesandtschaft in der Schweiz nur eine Ausnahme machen, nämlich in Bezug auf die fremden Flüchtlinge, welche nach Frankreich geschickt werden sollen.

Bern, 8. Oktober. Der Schweizer Radikalismus hat gegenwärtig vier kleine Händel auf dem Hals. Den ersten hat er sich durch seine Vorliebe für das Gesindel und den Auswurf fremder Nationen zugezogen. Zwischen den theuern Schützlingen und dem Begehren der fremden Mächte, daß er den Unrath wegschaffe, steht er rathlos mitten inne, wie der Esel zwischen zwei Bündeln Heu. Der zweite Händel ist ihm aus dem Spielwerk der Badener Konferenzbeschlüsse erwachsen. Mit denselben hat er dem Wiener Vertrag ein Auge ausgeschlagen und sich die Katholiken zu bittern Feinden gemacht. Den dritten Handel hat er sich bloß zum Spaß mit dem Conseil angeregt. Er wollte versuchen, ob die Gutmüthigkeit Ludwig Philipps auch diese Probe aushalte. Allein der Böller, bis an die Mündung geladen, zerplatzte. Der Schuß fuhr hinten hinaus und verbreitete Schrecken unter den Jungen. Zum vierten Handel verhilft ihm nun das Welschland, welches sich um das letzte Tagsatzungskonklusum in Betreff der Flüchtlinge wenig scheert und durch seine Weigerung, an der Wahl eines Repräsentantenrathes Theil zu nehmen, in den Zustand offener Rebellion tritt. So wäre der Krieg sowohl mit sämmtlichen uns umgebenden Nachbarstaaten, als im Innern gehörig vorbereitet. Es fehlt dazu nichts, als die 500,000 wehrhaften Männer des Regierungsraths Escher unter die Waffen zu rufen. — Laut Privatberichten hat die Regierung von Genf als Repressalie beschlossen, nun auch von ihrer Seite die Sperre gegen Frankreich eintreten zu lassen.

Griechenland.

Athen, 19. September. Vergangenen Mittwoch, den 14ten, Abends 4 Uhr, verkündete der Generalmarsch einen Volksauflauf, welcher in einem Moment die Schließung aller Läden zur Folge hatte. Ein Schuß, der unmittelbar darauf in einer der belebtesten Straßen fiel, ließ das Aergste vermuthen. Eine Wirthshaus-Schlägerei zwischen deutschen Soldaten und griechischen Civils war die Veranlassung dieses Auflaufes. Gendarmen, welche sich in den Streit mischten und selbst ihre Säbel gegen deutsche Patrouille zogen und einhieben, wurden mit Bajonetten von den erbosten Deutschen niedergestochen, so daß im Ganzen acht verschiedene Militairs verwundet wurden, wovon ein Gendarme gestorben seyn soll. Das schnelle Ausrücken der Garnison und das augenblickliche Auffahren der Batterien zerstreute im Nu die neugierige Volksmenge, aus denen sichs einige beikommen ließen, mit Steinen unter die deutschen Truppen zu werfen. Nur mit Mühe konnten die Offiziere die darüber erbitterten Soldaten zurückhalten, sich energisch über diese Ungebühr zu rächen. In einer halben Stunde war die ganze Duodez-Revolution vorüber, die durchaus keinen politischen Grund hatte. Was werden die französischen Blätter nicht wieder alles davon zu erzählen wissen!

Afrika.

Algier, 30. Septbr. Eine telegraphische Depesche vom 21sten sagt aus, daß an einer Verminderung der Truppen, vollends aber an einer Räumung des afrikanischen Gebiets gar nicht zu denken sei. Dies widerlegt hinlänglich die vielen ungegründeten Gerüchte über die Expedition nach Konstantine, die hier im Umlauf sind. (Der Mess. meint, dies sei nicht so ganz der Fall, da man am 21sten Septbr. das Resultat der Mission des Hrn. von Rancé noch nicht gekannt habe.) — Der Monit. Alg. publizirt einen Befehl des Marschalls, wonach fünf der Mauren, die vor einigen Monaten in Untersuchung geriethen, aus den Besitzungen der Franzosen in Nord-Afrika verbannt werden, und dieselben in möglichst kurzer Frist verlassen müssen. Diese Maßregel ist eine außerordentliche Strafe, indem nicht genügende Beweise zur Verurtheilung der Individuen, die staatsgefährlicher Umtriebe beschuldigt werden, vorliegen. — Aus Bona lauten die Nachrichten in Betreff der Expedition nach Konstantine sehr günstig. Die Stämme sind dort alle bereit, sich der Unterwerfung anzuschließen. Einer der Häuptlinge hat seinen ältesten Sohn an Jussuf geschickt und ihm einen Brief folgenden Inhalts mitgegeben: „Ich sende Dir hier das Theuerste, was ich habe, meinen Sohn. Behalte ihn bei Dir, bis Du nach Konstantine marschirst, und wenn ich Dir dann nicht sogleich mit 8000 Reitern zu Hülfe eile, so lege mir das Haupt meines geliebten Sohnes zu Füßen." — Zu Oran hat am 27sten ein sehr heftiges Ungewitter und ein Erdbeben stattgehabt. — Abdel Kader soll mit einigen seiner Bundesgenossen in offene Feindseligkeiten gerathen sein, und dabei den Kürzeren gezogen haben.

Miszellen.

(Kunst-Notizen.) In dem gestrigen Potpourri aus Breslau ist eine falsche Nachricht auf den Grund eines falschen Berichtes gegeben worden. Außer dem Deutschischen besteht auch diesen Winter noch das Richtersche Konzert, welches sich musikalische Akademie nennt, fort. Dasselbe findet bekanntlich Donnerstags wie jenes Montags statt, und es ist sonach nur das Freitags-Konzert, in welchem immer besonders viel getanzt wurde — übrigens schon vor 3 Jahren — eingegangen. — Bei der Aufführung des neusten Oratoriums: „Paulus" v. Felix Mendelssohn in Liverpool wurden die Einlaßkarten mit 3 Guineen bezahlt, und mehr als 1000 Personen suchten vergeblich eine Entrée noch. — Die Tafelfeier des Beschortschen Jubiläums am 14. d. in Berlin war sehr gesellig. Besonderes Interesse erregte: 1) eine Manuscripten-Sendung von Lebrun aus Hamburg, ein Schrödersches Lustspiel von dessen eigner Hand, sowie Notizen enthaltend, welche Beschort in das Garderoben-Buch der Hamburger Bühne, als er Mitglied derselben war, geschrieben hatte; ?) ein von Herrn Gropius im Berliner Dialekt verfaßtes Gespräch der Coulissen, Setzstücke und Dekorationen, die sich über die künstlerischen Verdienste des Jubilars nach ihrer Weise unterhielten: namentlich dankten ihm die Coulissen, daß er sie niemals (wie viele seiner Collegen) zerrissen habe. — Das Drama Griseldis von Halm (Graf Münch-Bellinghausen der Sohn) hat auch in Dresden außerordentlich gefalleu. Fräulein Bauer, Hr. Weymar und Hr. Pauli glänzten in den Hauptrollen. Die beste Theater-Saison ist da, und noch hören wir in Breslau Nichts von Vorbereitungen für das Drama! Es scheint, daß bei uns immer nur auf die Beschäftigung eines Theiles des Theater-Personals gedacht wird, so daß die Schauspieler spaziren gehen, indeß die Sänger arbeiten, und umgekehrt. Es wird jetzt von diesen die Jüdin von Halevy (dieselbe spielt gewiß in der nächsten Woche, wenn die Schneider kein Grund des Aufschubes sind! —) studirt, und da brauchen jene Zeit zur Erholung! — Schillers Geburtstag naht sich. Es wird derselbe dem Vernehmen nach durch ein Festmahl, wie im vorigen Jahre, fröhlich begangen werden. Die Benefiz-Vorstellung im Theater zum Besten von Schillers Denkmal wird jetzt wohl nicht stattfinden können. Es hat sich seit einem ganzen Jahre — so lange ist dieselbe projektirt — kein einziger günstiger Moment finden wollen. Das ist wirklich mehr als Unglück, und es ist in vielfacher Beziehung wichtig, daß ein Theater-Direkto mindestens ebenso viel Geschäftsmann als Kunstfreund ist! —

---

* (Literarische Notiz.) In der türkischen Zeitung Tekwimi Wekaji findet sich folgende Anzeige: „In der Königl. Preußischen Stadt Breslau wird an einer Ausgabe der Arabischen Erzählungen „Tausend und eine Nacht" gedruckt, die eilf Bände umfassen soll. Fünf Bände sind bereits erschienen, und der sechste befindet sich unter der Presse. Jeder Band kostet 48 Piaster. Sobald der Druck beendigt ist, sollen auch hierher (nach Konstantinopel) Exemplare geschickt werden." (Von dieser, wie bekaunt, durch die hiesige Buchhandlung Josef Max und Komp. besorgten Ausgabe ist seitdem bereits der sechste Band erschienen.)

(Keine Dichtung, schreckliche Wahrheit!) Die Chronique de Paris theilt folgende merkwürdige Scene mit, die vor etwa 14 Tagen vor dem Assisengericht in Paris vorgefallen ist. Ein junger Mensch von 19 Jahren stand vor Gericht, weil er in einem Bäckerladen mittelst Einschlagens einer Scheibe ein Brot gestohlen hatte. Er gab seinen Hunger als die Ursache an. Der Richter machte ihn darauf aufmerksam, daß er ja einen goldenen Ring am Finger getragen habe, den er hätte verkaufen sehen. Der junge Mensch erwiederte darauf, diesen Ring könne er nicht weggeben, denn er sei ein Findling, und hoffe nur durch diesen Ring, der ihm, als er ins Findelhaus gebracht wurde, an einem seidenen Bande um den Hals gehangen habe, dereinst seine Eltern wieder zu finden. Der Königliche Prokurator sprach sehr lebhaft gegen den jungen Menschen, und die Justiz verurtheilte ihn zu fünf Jahren Gefängniß. Sogleich nach dem Urtheil trat eine Frau, die mehr durch Armuth als durch Alter gebeugt schien, hervor und sprach: „Meine Herrn Geschwornen, vor zwanzig Jahren wurde ein junges Mädchen von einem jungen Manne verführt, der sie, nachdem er sie um ihre Ehre und ihr Glück betrogen hatte, verließ. Arm und verlassen, wie sie war, mußte sie ihr Kind dem Findelhause übergeben. Dasselbe wuchs in Armuth, seine Mutter in Elend, sein Vater im Ueberfluß auf. Alle drei sind jetzt in diesem Saale beisammen. Ich bin die Mutter, das Kind ist jener unglückliche junge Mensch, und der Vater der Herr Prokurator." Man kann sich den Eindruck vorstellen, den diese Entwickelung der Angelegenheit gemacht hat.

(Besonders den Tänzerinnen.) Kürzlich starb zu Edinburg eine junge französische Modehändlerin, welche wegen der Schönheit ihrer Taille berühmt war. Bei besonderen Festen hätte einer mit langen Fingern die Taille mit einer Hand umspannen können. Sie hätte es noch weiter bringen können, wenn nicht wider Vermuthen die Schwindsucht dazwischen gekommen wäre. Bei der Leichenöffnung ergab sich, daß die Lenden- und Unterleibsmuskeln durch den Druck des fortwährend zugeschnürten Corsets in weiches, nur schwach von Muskelfasern umhülltes Zellgewebe verwandelt waren.

(Mehr als Breslauer Ironie!) Die Stadt Unterflachsenfingen will den großen Wallfisch, der auf der Messe in Frankfurt zu bewundern war, für ihr naturhistorisches Kabinet kaufen, nicht um den Wallfisch ins Kabinet, sondern um das Kabinet in den Wallfisch zu thun. Das ganze ansehnliche Kabinet mit allen Sammlungen geht zur Zeit füglich in den Kopf des Thieres, welcher allein 22 Fuß lang ist. Der berühmte

Cuvier behauptete aus den Knochen, das Thier sei 9 bis 10 Jahrhunderte alt geworden. Da kann Einer freilich groß werden.

(Großes Unglück zu London.) Am 9. Oktober hat in der Gaserleuchtungs-Anstalt am Surrey-Kanal durch die Entzündung von Gas eine schreckliche Explosion stattgefunden, wodurch das große Gebäude gänzlich zerstört und mehre Menschen schwer beschädigt wurden. Die Erschütterung war so groß, daß sie nicht bloß in der City, sondern auch in umliegenden Ortschaften und bis 10 engl. Meilen rund umher verspürt wurde, und daß mehre Personen nach Dartford eilten, weil sie glaubten, die Erschütterung könne nur von einer Explosion der dortigen Pulvermühlen herrühren.

Die Königliche Familie von Schweden.*)

Die Liebe, welche die Schweden für ihren König hegen, ist Bürge, wie gut sie gewählt haben. Man kann diesem edlen Greise vielleicht keinen Vorwurf machen, als zu viele Nachgiebigkeit und Güte. Karl Johann ist eine imposante Erscheinung. Er beschämt zu Pferde in Haltung und Kraft die jüngsten Kavaliere. Ungeachtet seiner 72 Jahre reitet er noch beinahe täglich und scharf. Es giebt wenige Menschen, die sich so gut ausdrücken, wie Karl Johann; jedes seiner Worte ist gut gesagt und bezeichnend, ohne gesucht zu sein. Hierin liegt wohl der Grund, daß er sich nicht entschließen kann, der französischen Sprache zu entsagen, obschon er der schwedischen ganz mächtig sein soll. Das Schwedische hat übrigens das Eigene, im Munde des Fremden für den Eingebornen beinahe immer lächerlich zu klingen, wodurch man eben nicht ermuthigt wird, sich darin zu versuchen. Die Lebensart des Hofs ist eigen. Der König steht in der Regel erst um 3 oder 4 Uhr des Nachmittags auf, und legt sich um dieselben Stunden Morgens wieder nieder. Er ißt für sich allein, sieht übrigens täglich Herrn der Verwaltung oder des Hofes bei sich, worunter der respektable Graf Brahe sich besonderer Gunst erfreut. Die Königin, bekanntlich eine geborne Clary aus Marseille, lebt auf ganz eigene Weise, die nicht immer sehr bequem für ihre Umgebungen und Gäste sein mag, da ihre Diners erst Abends 10 oder 11 Uhr beginnen, ja schon Einladungen zu Frühstükken auf 6 Uhr Abends ausgegeben wurden. Doch sieht sie meistens nur Männer bei sich. Das Bild Kleber's, des Königs Jugendfreundes, hängt in dem niedlichen Schlößchen Rosendal, das erst seit wenigen Jahren im Thiergarten den Felsen abgezwungen wurde, und ein königlicher Repräsentant der schwedischen Bauart genannt werden kann. Eine Riesenvase vom schönsten Porphyr, nach der auf dem Monte Cavallo die größte, die ich gesehen, steht hinter dem kleinen Schlosse, und stört seine einfache Ländlichkeit durch den grandiosen Kontrast. Sonst sind die Landhäuser des Königl. Hauses nicht sehr erhalten, und überhaupt darf man annehmen, daß Karl Johann und seine Gemahlin in Schweden große Summen von eigenem Vermögen zugesetzt haben, was den ökonomischen Schweden sehr zu behagen scheint. Einen der schönsten Landsitze der Königsfamilie, das Schloß auf der drei Stunden entfernten reizenden Insel Drottningholm, bewohnen jetzt der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, ein hohes Beispiel des rührendsten Familienglücks, und ein Muster für das ganze Land. Auch macht man sich keinen Begriff von der Verehrung, welche diesem edlen Fürstenpaare von der ganzen Nation gezollt wird. Der Kronprinz ist ein schöner junger Mann, voll Anstand, Geist und Leben. Die Prinzessin ist ganz ihrer Mutter würdig, eine Erbin der Grazie, die jene Fürstin umschwebt. Unvergeßlich wird mir der Empfang bleiben, den ich bei der Kronprinzessin fand. Sie stand mitten unter ihren blühenden Kindern, vier Knaben und ein Mädchen, die Freude und die Hoffnung Schwedens — ächte schwedische Physiognomieen, offen, gesund, voll und gescheidt. Mit freundlichster Herablassung stellte mir die so einfache als edle Mutter ihre Kinder vor. Als sie im Verlaufe des Gesprächs bemerkte, daß ich die Kinder, welche etwas hinter der Beleuchtung standen, nicht gut unterscheiden konnte, wendete sie solche nach dem Lichte, wobei ich denn auch ihr eigenes seelenvolles Gesicht besser betrachten konnte. Sie ist reizender und vollkommener geworden, seitdem sie München verlassen hat. Als ich mir erlaubte, sie zu fragen, ob sie unser schönes Deutschland ganz vergessen habe, erwiederte sie lebhaft und mit bewegter Stimme: „Nein, ich habe es nicht vergessen, und sagen sie nur dort, daß ich es nie, niemals vergessen werde.“ Wahrlich, wenn ich mir dieses Bild mütterlichen Glückes, diese Einfachheit der Sitte und Lebensweise, die beneidenswerthe Existenz aller Umgebungen dieser Fürstenfamilie vor Augen rufe, dann nenne ich Schweden doppelt glücklich, das seinen gegenwärtigen und kommenden Herrscher lieben kann und darf, das den zerrissenen Zuständen so vieler andern Länder bisher entronnen ist, und dessen ehrwürdiger Monarch den Wahlspruch führt und ihm nach Sinne lebt: Polkets karlek min Belöning (des Volkes Liebe ist mein Lohn.) Wenige Schritte von der Königswohnung ist auch ihr weites, schönes Grab. In der Ritterholmskirche liegen sie alle beisammen, welche Schweden groß und ihren Namen herrlich gemacht. Tausende erbeuteter Trophäen zeugen von der Tapferkeit dieses kräftigen Volkes und seiner Führer. Hier liegen die Braven, die für Schwedens und für seiner Könige Ruhm gefochten und geblutet, Stenbock, der Waffenbruder des tollkühnen Karl, Torstenson, Löwenhaupt, Banner, Gyllenstjerna, die Helden aus Gustav Adolphs Schule, ruhen hier neben dem großen Oxenstjerna, dem Retter des protestantischen Deutschlands; sie verlassen auch im Tode nicht ihren hohen Führer. Wenn jemals ein König dieses Landes sich entfernen wollte von der Bahn des Rechtes und der Heldentugend, dann blicke er auf die einfachen Marmorsteine des frommen Gustav Adolph, und auf die nie entweihten Waffen des eisenfesten zwölften Karl; er sehe, wie die Bilder dieser ruhmreichen Fürsten in den Hütten und Herzen ihrer biedern Unterthanen fortleben! Nicht undankbar ist das Land gegen seinen Fürsten und die Bronzebilder Gustav Wasa's, Gustav Adolphs, Gustavs III. und Karls XII. zieren die schönsten Plätze Stockholms.

*) Aus den Mittheilungen eines deutschen Reisenden.

(Meteorologisches.) Ueber die am 18ten Abends in Breslau beobachtete Lichterscheinung (s. gestr. Ztg.) schreibt man uns aus groß Rinnersdorf bei Lüben v. 19 d. M.: „Gestern Abend gegen 10 Uhr erhob sich bei völlig heiterm Himmel am östlichen Horizonte ein feuriger Schein, der bald bis zum Zenith aufsteigend allgemein den Glauben erweckte, daß in dem uns benachbarten Dorfe Altranten ein gewaltiges Feuer ausgebrochen sei. Bald aber zog sich dieser feurige Schein immer weiter nach Abend hin, und erreichte in einem Zeitraume von ohngefähr 10 Minuten den westlichen Horizont, unter welchen er bald darauf hinabsank und einige Minuten später nur schwach wieder aufleuchtete. Nach dem Dafürhalten des Unterzeichneten, wurde diese Erscheinung durch ein leichtes, vom Ostwinde getriebenes Nebelgewölk, in welchem sich die Strahlen des Mondes brachen, hervorgerufen. L. P.“

20. Oktbr.	Barometer	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes.		
6 Uhr früh	27″ 11, 01	+ 10,6	+ 9, 0	+ 9, 0	W. 44°	überzogen
2 Uhr Nm.	27″ 10, 75	+ 10,0	+ 8, 8	+ 6, 2	WNW. 78°	überwölkt

Nacht + 5,7 (Temperatur.) Oder + 9, 9

Die Sonnenscheibe ist mit einer Menge kleiner Sonnenflecke wie übersäet.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag den 21. Oktober: Die Gunst des Augenblicks. Original-Lustspiel in 3 A. Vorher: Die Prise Tabak. Schwank in 1 A.

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerz durchdrungen, beehre ich mich, in meiner Geschwister und meinem Namen, das am 17ten d. M. durch gastrisch-nervöses Fieber herbeigeführte Dahinscheiden unserer innig geliebten Mutter, der verwittweten Landräthin Antonie Freyin von Henneberg, gebornen Freyin von Welczeck, zur stillen Theilnahme ganz ergebenst anzuzeigen.

Pillwösche, den 18. Oktober 1836.

Erdmann Freiherr von Henneberg.

Bei meiner plötzlichen Abreise nach Bunzlau empfehle ich mich meinen Verwandten und Bekannten.

Breslau, im Oktober 1836.

Theodor Hergesell.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist zu haben:

Abraham a. St. Claras sämmtliche Werke sind bis zum 34sten Hefte erschienen und fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Einzeln abgegeben werden:

Judas der Erzschelm für ehrliche Leut! 7 Bde. od. Heft 1—26 à 5 Sgr.

Merks ꝛc., Lösch. Wien.

Große Todtenbruderschaft. — Auf, auf ihr Christen! enthalten in Heft 27—31. à 5 Sgr.

Abrahamisches Bescheid-Essen, Heft 32—35 à 5 Sgr.

Demnächst folgen: — **Wohlangefüllter Weinkeller, — Gack, Gack, Gack, Gack a Ga. — Lauberhütt. Gehab dich wohl! Huy und Pfuy der Welt.**

Merkurialis und einige andere kleine Schriften womit Abraham vollendet ist.

Pustetsche Buchhandlung in Passau.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist unentgeldlich zu haben:

Vortheilhaftes Anerbieten
für
Freunde der Literatur,
besonders aber für
Lese-Gesellschaften und Leihbibliotheken.

Anstatt 62 Rthlr. 3 Gr., nur 15 Rthlr.
für
zwei und fünfzig Bände
werthvoller
Romane, Novellen, Memoiren
und
anderer Schriften,
von

G. G. Bredow, Fr. v. Campan, Contessa, Aug. Hagen, Fr. H. von der Hagen, Wilhelm Martell, Thomas Moore, v. Salvandy, v. Schober, K. E. Schubarth, Spazier, Tieck, G. F. Waagen, Wentzel u. a. m.

☞ Die in diesem Verzeichniß aufgeführten Bücher Nr. 1—52, im Ladenpreise 62 Rthlr. 3 Gr. kostend, werden, zusammen genommen, für den ungemein geringen Preis

von nur 15 Rthlr.

abgelassen. Es ist aber auch jedes Werk einzeln für den dabei bemerkten ebenfalls sehr herabgesetzten Preis zu haben.

Breslau, den 1. Oktober 1836.

Josef Max und Komp.

Für Aerzte und Wundärzte.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Der Gebärmutter-Krebs,
seine Ursachen, Kennzeichen und Behandlung.
Eine von der medizinischen Gesellschaft zu Lyon gekrönte Preisschrift.
Von
P. J. S. Téallier,
Doktor der Medizin, ordentlichem Mitgliede der medizinischen Gesellschaft zu Paris und Korrespondenten der medizinischen Gesellschaften zu Lyon, Toulouse, Caen und der Indre und Loire, so wie Mitgliede des historischen Institutes.
Aus dem Französischen übersetzt. Gr. 8. Preis 1 Rtlr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 247 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 21. Oktober 1836.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp. in Breslau** zu haben:

Plan
zur Verminderung der Pfandbriefs- und Hypotheken-Schulden in Schlesien.
Entworfen von
L. Gr. v. Pfeil,
Landes-Aeltesten der Grafschaft Glatz.
Gr. 8. Geh. Preis 5 Sgr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist nachstehendes wichtiges Werk zu haben:

Theineri, (Augustini) Disquisitiones criticae in praecipuas canonum et decretalium collectiones, seu Sylloges Gallandianae dissertationum de vetustis canonum collectionibus Continuatio. 4. maj. 81 Bogen. Romae. 1836. 8 fl. rhein. oder 5 Rthlr. netto.

Gleichzeitig verbinden wir hiermit die Anzeige, daß auch der sämmtliche Verlag der Buchhandlung der Propaganda in Rom durch uns zu den billigsten Preisen zu beziehen ist.

K. Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg.

Für Freunde der preußischen Vaterlandskunde.

So eben ist erschienen und bei
C. Weinhold in Breslau,
(Albrechts-Straße Nr. 53)
so wie in allen übrigen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Borussia.

Museum für preußische Vaterlandskunde: für Geschichte, Naturkunde, Topographie, Literatur, Künste, Handel, Fabriken, Gewerbe ꝛc. des preußischen Staates und seiner Provinzen;

mit lithographischen Beilagen von malerischen Ansichten preußischer Gegenden, Städte, Schlösser, Ruinen, Denkmäler ꝛc.; mit Abbildungen historischer Scenen, Schlachten ꝛc.; Portraits preußischer Fürsten und berühmter Krieger, Staatsmänner, Gelehrter, Künstler ꝛc.; so wie anderen Abbildungen von Gegenständen, welche dem Gebiete der preußischen Vaterlandskunde angehören.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung
von einem Vereine Gelehrter.

Von diesem Werke erscheinen monatlich zwei Lieferungen, von denen jede einen Quartbogen Text, nebst drei lithographischen Beilagen auf feinem Velinpapier, enthält; — 24 Lieferungen bilden einen Band. — Subskriptionspreis jeder Lieferung 5 Sgr. — Die Unterzeichnung verbindet nur zur Annahme eines Bandes.

Die ersten Lieferungen sind bereits an alle Buchhandlungen versandt, namentlich vorräthig und in Empfang zu nehmen bei
C. Weinhold
in Breslau (Albrechts-Str. Nr. 53).

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau und Krotoschin ist vorräthig zu haben:

Zerrenner, Dr. L. C. G., Ueber das Wesen und den Werth der wechselseitigen Schuleinrichtung. 1832. gr. 8. Preis 17½ Sgr.

— Mittheilungen und Winke, die Einführung der wechselseitigen Schuleinrichtung betreffend. 1834. gr. 8. (mit 2 Tab. qu. ½ Fol.) Preis 20 Sgr.

Aufruf.

Am hiesigen Orte wird das Bedürfniß eines praktischen Arztes und Geburtshelfers gefühlt. Den hierauf reflektirenden Herren Aerzten, welche gesonnen sind, ihren Wohnort zu verändern, bringen wir dieses mit dem Hinzufügen zur Kenntniß, daß dem hier Anziehenden, bei unentgeldlicher Uebernahme der Armen-Praxis, ein jährliches Fixum aus unserer Kämmerei-Kasse offerirt wird.

Etwanige Nachfragen bitten wir uns franco zukommen zu lassen.

Zduny, den 17. Oktober 1836.

Der Magistrat. Die Stadt-Verordneten.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht werden die unbekannten Erben

1) des Posamentiergesellen George Sterzling, der den 3. Juni 1834 ab intestato hierselbst verstorben und dessen Vermögen 6 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf. beträgt,
2) des ehemaligen Kretschmer Friedrich Sternberg, der den 30. September 1833 hierselbst gestorben und dessen Vermögen sich auf 9 Rthlr. 25 Sgr. beläuft,
3) des Musiklehrers Christian Heinrich Bergmann, der den 25. September 1832 hierselbst verstorben und dessen Vermögen 22 Rthlr. 6 Pf. beträgt,
4) der verwittwet gewesenen Goldarbeiter Hedwige Lucas geb. Rohnstock, die den 4. April 1827 hierselbst gestorben und deren baares Vermögen in 5 Rthlr. 3 Sgr., außerdem aber aus zwei gegen die verehelichte Hauptmann v. Frankenberg zustehenden Forderungen von 700 Rthl. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 4. April 1827 und in ⅙ von drei unsichern Forderungen
   a) der Hauptmann v. Löwenfeldschen,
   b) der Gambertschen per 700 Rthlr. und
   c) der auf dem Hause Nr. 486 haftenden 1000 Rthl.
   besteht,
5) des Bedienten Karl Maurer, aus Dresden gebürtig, der den 9. April 1834 hierselbst gestorben und dessen Vermögen 3 Rthlr. 17 Sgr. 1 Pf. beträgt,
6) des Zeugmachers Joh. Heinrich Bräutigam, der den 17. Oktober 1830 gestorben und dessen Vermögen sich auf circa 13 Rthlr. beläuft,
7) der verwittw. Degentesch, die den 20. September 1834 gestorben und deren Vermögen circa 18 Rthlr. beträgt,
8) des Töpfergesellen Karl Werner, aus Liegnitz gebürtig, der den 17. September 1834 gestorben und dessen Vermögen circa 2 Rthlr. beträgt,
9) der unverehelichten Anna Diak, die den 30. August 1834 gestorben und deren Vermögen sich auf 21 Rthlr. 29 Sgr. 5 Pf. beläuft,
10) der Johanna Christiane gebornen Bergmann verwittweten Beier, die den 13. März 1835 gestorben und deren Vermögen 41 Rthlr. 9 Sgr. 3 Pf. und resp. 573 Rthlr. 15 Sgr. 1 Pf. beträgt,
11) der verwittweten Anne Rosina Gohla, die den 21. Mai 1835 gestorben und deren Vermögen sich auf 3 Rthlr. 1 Sgr. beläuft,
12) des Hülfs-Hautboisten Amand Teichmann, auch Förster genannt, aus Gauer (Grottkauer Kreises) gebürtig, der den 18. Februar 1835 gestorben und dessen Vermögen 4 Rthlr. 18 Sgr. beträgt und außerdem in einem Hypotheken-Instrument über 96 Rthlr. besteht,
13) des Tuchscheerers Gottlieb König, der den 4. Mai 1834 gestorben und dessen Vermögen 6 Rthlr. 25 Sgr. beträgt,
14) der verwittweten Tuchmacher Rosine Kluge gebornen Schubert, die den 3. August 1835 gestorben und deren Vermögen in 7 Rthlr. 19 Sgr. 7 Pf. und in einem Sparkassenbuche über 70 Rthlr. besteht,
15) der Johanne verwittweten Holzwächter Lange gebornen Schönfeld, die den 5. August 1834 gestorben und deren Vermögen 28 Rthlr. 24 Sgr. 10 Pf. beträgt,
16) des Barbiers Anton Hernig, aus Troppau gebürtig, der hier am 18. Februar 1835 gestorben und dessen Vermögen 3 Rthlr. 19 Sgr. 8 Pf. beträgt,
17) des in der Nogath bei Marienburg am 15. Juni 1823 ertrunkenen Töpfergesellen Karl Wilhelm May, dessen Vermögen in 425 Rthlr. besteht,
18) des Privatschreibers Moritz Keller, aus Pfaffendorf (Landshuter Kreises) gebürtig, der den 9. November 1835 hierselbst gestorben und dessen Vermögen 3 Rthl. beträgt,
19) des Nachtwächters Joseph Hentschel, der den 22. Mai 1835 gestorben und dessen Vermögen circa 160 Rthlr. beträgt,
20) des Kutschers Friedrich Woiczeski oder Woczeski, der den 16. Januar 1834 gestorben und dessen Vermögen sich auf 5 Rthlr. 6 Sgr. beläuft,

hierdurch öffentlich vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den

19ten April 1837 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Hahn anberaumten Termine zu erscheinen, und sowohl die Identität ihrer Person nachzuweisen, als auch sich als Erben der Verstorbenen zu legitimiren.

Bei ihrem Ausbleiben werden die unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß der vorbenannten Verstorbenen ausgeschlossen und wird sodann solcher den sich meldenden Erben nach erfolgter Legitimation oder in deren Ermangelung mit Ausschluß der ad 11) aufgeführten, verwittweten A. R. Gohlaschen Nachlaßmasse, der hiesigen Kämmerei, die ad 11) aber dem Königl. Fiskus als herrenloses Gut zugesprochen werden.

Breslau, den 3. Juni 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Für die Königl. 6te Pionier-Abtheilung sollen die unten näher bezeichneten Hölzer, Behufs eines im künftigen Jahre auszuführenden Pontonbaues, geliefert und zu dem Ende ein Submissions-Verfahren eingeleitet werden.

Kautionsfähige Lieferungs-Unternehmer wollen daher bis Donnerstag den 17. November d. J., früh um 9 Uhr, ihre Mindestgebote schriftlich und versiegelt an gedachte Abtheilung (Zollstraße Nr. 92) portofrei einreichen, und die Eröffnung derselben in dem angegebenen Termine gewärtigen. Später eingehende Submissionen oder Nachgebote werden in keinem Falle berücksichtiget werden.

Die Lieferungs-Anerbietungen können den Gesammtbedarf oder auch nur die sub Tit. I. II. und III. genannten Holzarten umfassen. Die näheren Bedingungen dieser Lieferung sind sowohl in Breslau im Bureau der Königlichen 2ten Pionier-Inspektion (Nikolai-Vorstadt, grüne Eiche), so wie in Neisse im Bureau der 6ten Pionier-Abtheilung einzusehen.

I. Kiefern-Holz.

1) 170 St. Bretter, 24' lang, 1½" stark, 10" breit.
2) 75 — — 24' — 1½" — 12" —
3) 150 — — 24' — 1¼" — 11½" —
4) 150 — — 24' — 1" — 11½" —
5) 660 — Bohlen 15' — 2" — 11" —
6) 231 — Streckbalken, entweder bewaldrechtet 23' lang 4½" o. 5½" stark, oder in so viel Stämmen Rundholz 9" am Zopfe stark.
7) 10 Stück solche Hölzer 15' lang, sonst von denselben Dimensionen und in derselben Art zu liefern.
8) 2 Stück Balken, 15' lang, 6½" o. 10½" stark.
9) 4 Stück Kreuzholz, 8' lang, 7" □ stark.

II. Eichen-Holz.

1) 68 Stück Schiffshölzer, 3' lang, 7" o. 9" stark, nach einer dazu zu gebenden Schablone gekrümmt.
2) 204 Stück Knie, 9" stark, die Schenkel 2' 6" lang, der Winkel etwa 108 Grad.
3) 272 Stück Knie, 9" stark, die Schenkel resp. 2' 6" und 3' 6" lang, der Winkel ebenfalls etwa 108 Grad.
4) 34 Stück Knie, 7" □ stark, die Schenkel resp. 1' 8" und 1' lang, der Winkel etwa 127 Grad.
5) 75 Stück Latten, 24' lang, 3½" breit, 2½" stark, in 3 Stücken zu liefern, wovon eins 12' lang, ganz grade, 2 Stück 6' lang, krumm, nach zu gebenden Schablonen.
6) 75 Stück Latten, 24' lang, 4" breit, 2¾" stark.
7) 75 Stück Latten 16' lang, 2¼" breit, 2" stark.
8) 272 Fuß Stollen, 3½" □ in beliebigen, durch 4' theilbaren Längen.
9) 226⅔ Fuß Bohlen, 10" breit, 4" stark, in Stücken von 6 Fuß 8 Zoll Länge.

10) Ein Stück Rundholz, 13′ lang, 1′ im Zopf stark.
11) 36 Stück Hebebäume, 6′ lang, 4″ stark.

III. Eschen = Holz.

1) 42 Stämme Rundholz, 18′ lang, 6″ am Zopf stark, oder auch eben so viel Ruder.
2) 6 Stämme Rundholz, 7′ lang, 6″ am Zopf stark, oder auch eben so viel Pätscher.
3) 42 Stück Stangen, 18′ lang, 3″ am Zopf stark.
4) 70 Stück Hebebäume, 6′ lang′ $3\frac{1}{2}$″ stark.
5) 36 lfde. Fuß Rundholz, 1′ stark, davon $22\frac{2}{3}$′ in Stücken durch $2\frac{5}{6}$′ und 13′ 4″ in Stücken durch $3\frac{1}{3}$′ theilbar.
6) 54 lfde. Fuß Bohle, 18″ breit, $2\frac{1}{2}$″ stark, in Stücken von 20″ Länge.

Neisse, den 1. Oktober 1836.
Die 6te Pionier-Abtheilung.

Steckbrief.

Der unten näher signalisirte, wegen Diebstahl in Untersuchung befindliche Konditor- und Pfefferküchlergeselle Leopold Tiralla aus Rzetzitz, Koseler Kreises gebürtig, hat heute Gelegenheit gefunden, aus dem hiesigen Stockhause zu entweichen. Alle resp. Behörden werden ergebenst ersucht, auf den Tiralla zu vigiliren, denselben im Betretungsfalle zu arretiren, und gegen Erstattung der Kosten an uns abzuliefern.

Münsterberg, den 17. Oktober 1836.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Signalement.

Vorname, Leopold; Familienname, Tiralla; Geburtsort, Rzetzitz, Koseler Kreises; Religion, katholisch; Alter, 25 Jahr; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, braun; Stirne, unbedeckt; Augenbraunen, braun; Augen, braun; Nase, gewöhnlich; Mund, etwas breit; Bart, braun, Zähne, gesund. Kinn, etwas spitzig; Gesichtsfarbe, blaß; Statur, mittel; Sprache, gebrochen deutsch. — Besondere Kennzeichen: Die Haare vorn an der Stirn rund abgeschnitten, etwas blatternarbig, und trug bei der Entweichung die rechte Hand, welche an Gicht leidet, in der Binde; derselbe ist ohne Rock und Weste entsprungen, und war blos bekleidet mit schwarzgrauen Tuchhosen, mit einer schmalen eingenähten Kante, ein paar langen überschuhten Stiefeln, einer blauen Tuchmütze mit rothem Rande und einem zerrissenen Hemde.

Tuch-Ausverkauf,
Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus-) Nr. 5.

Ein Lager feiner, mittler und ord. Tuche, auch Damentuche in modernen Farben sind mir zum Verkauf übergeben worden, und ich bin, da es ein wirklicher Ausverkauf ist, um damit möglichst schnell zu räumen, ermächtigt, diese Waaren, sowohl en detail als in Partieen

zu Fabrikpreisen

zu verkaufen.

Breslau, im Oktober 1836.
J. F. Köhlisch.

Anzeige.

Durch den unerwarteten Todesfall meines Mannes sehe ich mich bewogen, meine seit mehren Jahren innegehabte Konditorei sofort aus freier Hand zu verkaufen, mit allen dazu gehörigen Utensilien. Das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 16, zur Stadt Warschau, beim Wirth.

Wittwe Rüpien.

Aecht Holländischen Rauchtabak aus der Fabrik von Nieuwenhuyzen & van den Bergh in Amsterdam empfing ich in zwei Sorten, und kann solche den resp. Konsumenten als etwas ganz Ausgezeichnetes empfehlen. Diese Fabrikate verbinden vorzugsweise den feinsten Geruch mit großer Leichtigkeit beim Rauchen, und werden gewiß jeden Kenner vollkommen befriedigen.

C. E. Linkenheil, Schweidn.-Str. 36.

Zu dem neu errichteten

Bücher-Lese-Zirkel,

in dem nur die vorzüglichsten literar. Erscheinungen der neuesten Zeit aufgenommen werden, verbunden mit einem

Taschenbücher-Zirkel,

der die durch Inhalt oder Ausstattung ausgezeichneten Taschenbücher für 1837 umfasst, können noch Theilnehmer beitreten. Der Abonnementspreis für beide Zirkel ist halbjährl. 3 Rtl., vierteljährl. $1\frac{1}{2}$ Rtl.

J. Kohn jun.,
Antiquar-, Buch- und Papierhandlung,
Schmiedebrücke Nr. 30.

Ein schon als Hauslehrer erprobter Kandidat der Theologie, zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung, wünscht hierorts eine ähnliche Stelle, oder auch blos Privatstunden zu geben. Wer noch nähere Auskunft wünscht, erhält dieselbe vom Schul- und Regierungs-Rath Herrn Dr. Vogel, Heilige-Geist-Straße Nr. 18.

Mein hier seit 30 Jahren im vorzüglichsten Rufe stehendes Geschäft als Holz-Blase-Instrumentmacher, welches ich seit dem Tode meines seel. Mannes Friedrich Piering fortsetze, will ich, meiner fortwährenden Kränklichkeit halber, verkaufen. Ein geschickter Instrumentmacher würde vorzüglich jetzt, wegen weniger Konkurrenz sein gutes Brod finden, und um die Uebergabe zu erleichtern, würde man sich so arangiren, daß nur an 4 bis 500 Rtlr. dazu erforderlich wären. Man beliebe sich deshalb in fr. Briefen an die unterzeichnete Wittwe zu wenden.

Berlin im Monat Oktober 1836.
Friedrich Piering's seel. Wittw.

1,500 Rthlr. werden gesucht, wofür die größte pupillarische Sicherheit geboten wird. Näheres Altbüßer-Straße Nr. 52, zweite Etage, links.

Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, können sich melden, bei

P. Stephany,
Reusche Straße Nr. 9.

Sehr guter Himbeersaft mit Zucker ist zu haben Junkernstraße Nr. 3 eine Stiege hoch, die große Quartflasche zu 1 Rthl.; auch verkauft man jetzt zur größern Bequemlichkeit des Publikums zu einem halben und Viertel Quart, nach Verhältniß der Größe der Flaschen.

In der Ziegelei des Dominii Bischwitz an der Weide, sind fortwährend gute Ziegeln (7 Rthlr. fürs Tausend), zu haben.

Altes Bau-Material,
als: Thüren, Fenster, Oefen ꝛc., ist zum billigen Verkauf: Ohlauer-Straße Nr. 38, im Gewölbe.

Brauerei-Verpachtung.

Die Brauerei und Branntweinbrennerei des Dominii Bischwitz an der Weide, ist zum 1. November d. J. zu verpachten.

Tafel-Bouillon

von ausgezeichnet guter Qualität empfing direkt aus Ungarn und offerirt billigst:

C. E. Jaekel,
Kupferschmiedestraße Nr. 49, Altbüßerstraßen-Ecke im Feigenbaum.

Großkörnigen
☞ Astrachaner fließ. Caviar ☜
habe erhalten und offerire.

Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer-Straße Nr. 15.

Wollene Strickgarne,
weiß, schwarz, blauschwarz, blau, grau, rosa und melirt, so wie

Vigogne Strickwollen,
weiß, grau und schwarz, empfiehlt billigst in reichhaltiger Auswahl zu geneigter Abnahme:

Berthold Geyder,
Kränzelmarkt Nr. 2.

Frische Holsteiner Austern
sind zu bekommen bei

Ludwig Zettlitz,
Ohlauerstr. Nr. 10.

Bequeme und billige Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, den 22sten d.; zu erfragen Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Billige Retour-Reisegelegenheit nach Dresden; zu erfragen: Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Frische große holsteiner Austern
empfing mit gestriger Post und empfiehlt:
Christ. Gottlob Müller.

Frische holsteiner Austern
erhielt:

Carl Wysianowski
im Rautenkranz.

Zu verkaufen:

ein gut dressirter junger Vorstehhund, im zweiten Felde. Das Nähere Scheitnigerstraße Nr. 2, im Verkaufsgewölbe.

Zu vermiethen sind Wohnungen mit Meubles, zu 2, 3. 4 und 5 Stuben. Nachricht giebt der Kommissionair Gramann, Ohlauerstraße, der Landschaft schräg über.

Billig zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine freundliche Stube: Büttner-Strasse Nr. 31.

Riemerzeile Nr. 17

ist der dritte Stock, bestehend aus einer Vorder- und Hinterstube, nebst Küche und Beigelaß, auf Term. Weihnachten an stille Miether, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und das Nähere 2 Stiegen daselbst zu erfahren.

Bald zu beziehen: eine möblirte Stube nebst Kabinet, Neumarkt Nr. 1 im zweiten Stock.

Gut möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Ring Nr. 11. Auch ist Stall und Wagenplatz dabei.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 74ster Lotterie, in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Angekommene Fremde.

Den 19. October. Gold. Schwerdt Hr. Justiz-Klein und Hr. Oekonomie-Dir. Löser aus Habelschwerdt. Hr. Lieut. Friehmelt a. Berlin. Hr. Kfm. Schmidt a. Altenburg. Hr. Kfm. Besser a. Magdeburg. — Drei Berge: Hr. Forstbereiter Meyer a. Jannowitz. Hr. Wirthschafts-Inspektor Kunze a. Dambritsch. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Schickfuß a. Rudelsdorf. Hr. Amtsrath Block a. Schierau. Hr. Lieut. Palm a. Bonn. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Graf v. Maltzan aus Groß-Bresa. Hr. Insp. Fiedler aus Klein-Ossig. Herr Kfm. Juliusberg a. Oppeln. Hr. Kfm. Lesser a. Warschau. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. v. Tschirschky a. Peilau. — Gold. Löwe: Hr. Lieut. Graf zu Dohna a. Berlin. — Gold. Krone: Hrn. Kaufl. Engel und Geisler aus Leutmannsdorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Oppler a. Rosenberg. — Deutsche Haus: Hr. Baron a. Kloch a. Massel. Hr. Justiz-Kommissarius Scholz a. Glogau. Hr. Part. Grabowski a. Polen. — Gold. Zepter: Fr. Oberamtm. Dehnel a. Uciechow. Fr. Dr. Stachelroth a. Wartenberg. — Rothe Löwe: Hrn. Kfl. Wiegner u. Metzig a. Landeshut.

Privat-Logis: Kupferschmiedestr. 35. Hr. Kfm Zimmermann aus Leipzig. Klosterstraße 85. Hr. Maler Cretius a. Berlin.

Getreide-Preise.

Breslau den 20. Oktober 1836.

	Höchster	Mittlerer	Niedrigster
Waizen:	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.